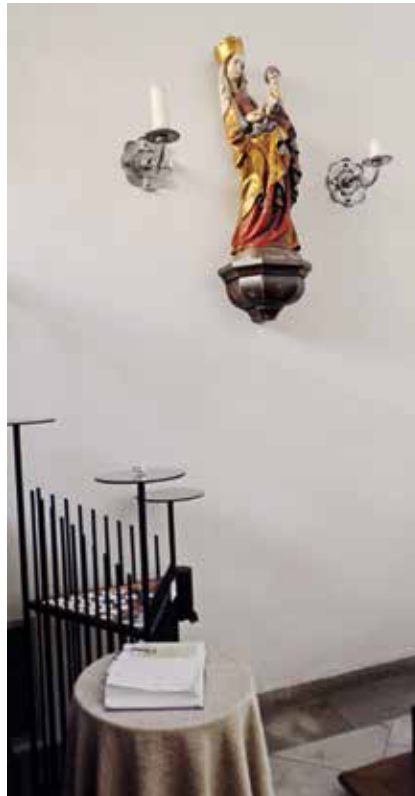


Die Interdependenz zwischen Kloster und St.-Ursula-Schule – im Blick auf die Schulpastoral

Sr. Johanna Ankenbauer OSU

Einleitung

Im vorliegenden Artikel werden nur bruchstückhaft Schwerpunkte unserer schulpastoralen Arbeit vorgestellt. Es soll vielmehr der Blick darauf gelenkt werden, inwieweit Schule und Kloster in Interdependenz stehen, welche besondere Prägung unsere Schule als Klosterschule erhält. Ein wesentliches Merkmal ist sicher, dass natürlich das Charisma unserer Ordensgründerin, Angela Merici, die Schule und unsere Pädagogik und Pastoral nachhaltig prägt, weil ihr die Freiheit des Menschen, seine Personalität und Einzigartigkeit wichtig waren und sie jedem Menschen mit Wohlwollen und Respekt begegnet ist. Auch diese Vorbildfunktion, die eine Ordensgründerin ausübt, ist sicher noch eine Besonderheit, auf die sich unsere Ordensschule berufen kann.



© Sr. Johanna Ankenbauer OSU

Schule als Lebensraum

Schon durch die Stundentafel an weiterführenden Schulen, nicht zuletzt durch das achtjährige Gymnasium, wird Schule immer mehr zum Lebensraum, da die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte immer mehr Zeit in der Schule verbringen. Doch es ist selbstverständlich noch eine andere Sache, ob man diesen Lebensraum Schule auch bewusst als „Lebensraum“ gestalten will. Dies ist uns ein besonderes Anliegen. Mir persönlich gefällt als „griffigste“ Definition von Schulpastoral, die den Kern gut „auf den Punkt bringt“, und in der Schule als „Lebensraum“ deutlich wird, die folgende: **„Leben teilen, Leben gestalten, Leben deuten, Leben feiern und Leben leben“**. Zum

„Leben teilen“ gehört in erster Linie auch die Kommunikation. So haben bei uns die Schülerinnen die Möglichkeit, ihre Meinung, ihre Sorgen und Probleme zu äußern, über ihren Glauben zu sprechen und sie können dies auf verschiedenste Art und Weise tun, beispielsweise in einem persönlichen Gespräch mit einem der Schulseelsorger, indem sie in einem „Gebetsanliegenbuch“ in der Antoniterkirche ihre Nöte, Sorgen und Bitten aufschreiben, oder bei „Zettelaktionen“ – etwa vor einem der großen Schulgottesdienste im Dom –, wenn sie zu einem bestimmten Thema oder einer Frage Stellung beziehen und ihre Gedanken mitteilen. Schulpastoral nimmt aber nicht nur die Schülerinnen in

den Blick, sondern soll für alle erfahrbar werden. So gibt es auch für die Lehrkräfte und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Angebote, wo sie in besonderer Weise Schule als „Lebensraum“ erfahren können, etwa bei Adventsfeiern, die mit einer kleinen Andacht beginnen, bei Ausflügen, beim Lehrerbesinnungstag, beim Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des jeweiligen Jahres usw. Bei diesen Angeboten sind in der Regel auch immer die Schwestern beteiligt. Weitere Angebote für Schülerinnen sind etwa die „Kennenlerntage“ in den 5. Klassen, die zum besseren Eingewöhnen und Kennenlernen in der neuen Schulart und Schule dienen, oder die Orientierungstage in den 8. Klassen der Realschule und den 10. Klassen des Gymnasiums.

Besonderheit als Klosterschule

Eine besondere Prägung in der Schulpastoral erfährt unsere Schule sicher durch die Tatsache, dass es sich um eine Klosterschule handelt. So haben wir auf unserem Schulgelände sowohl die Antoniterkirche, in der die regelmäßigen Klassengottesdienste, die jede Klasse einmal pro Halbjahr im Religionsunterricht gemeinsam vorbereitet und gestaltet, vor Unterrichtsbeginn um 7:15 Uhr gefeiert werden, als auch die Hauskapelle der Schwestern, die ebenfalls vom Schultrakt „Liobabau“ aus für Schülerinnen, Lehrkräfte und Mitarbeiter frei zugänglich ist, zur Verfügung stehen. In der Kirche besteht die Möglichkeit, Opferkerzen anzuzünden und Gebetsanliegen in einem Buch einzu-

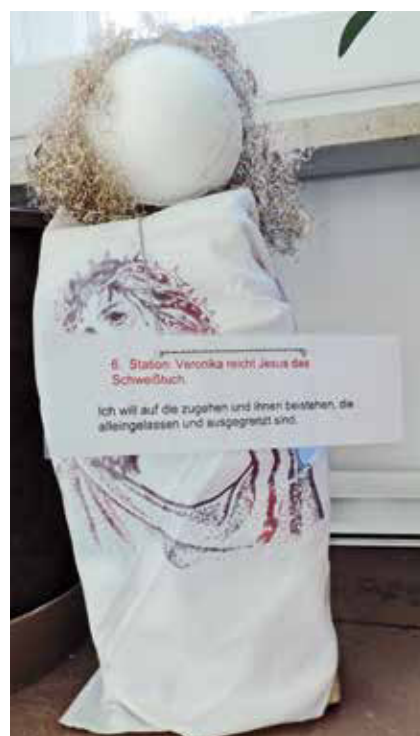


© Sr. Johanna Ankenbauer OSU

tragen. Außerdem laden die Kirche und die Kapelle ein, sich mitten im Alltag mal zurückzuziehen, still zu werden und im Gebet zu Gott und mehr zu sich selbst zu finden. Eine weitere Besonderheit ist die Gegenwart der Schwestern, die sowohl in der Schule präsent sind als Schulleiterin, als Lehrerinnen, im Sekretariat und an der Pforte, als auch auf dem Schulgelände sichtbar und „erfahrbar“ werden, weil sich das Kloster auf demselben Gelände befindet. So werden Gespräche und Begegnungen ermöglicht, eine Schwester gehört doch noch zum „normalen Erscheinungsbild“. Die Schwestern sind dann auch bereit, Fragen zum Leben im Kloster zu beantworten; so werden häufiger Schwestern von verschiedenen Lehrkräften in Unterrichtsstunden etwa in Geschichte oder Religion eingeladen, um Fragen zum Ordensleben zu beantworten. Wie selbstverständlich werden auch die Ordensfeste der Ordensgründerin, der hl. Angela Merici, sowie der Ordens- und Schulpatronin, der hl. Ursula, mit der ganzen Schulgemeinschaft gefeiert. Zu beiden Festen gibt es einen „großen“ Schulgottesdienst im Dom, der von Lehrkräften bzw. Schwestern in Zusammenarbeit mit Schülerinnen vorbereitet wird. Im Anschluss an beide Gottesdienste gibt es für die Lehrer ein sog. „Lehrerfrühstück“ in der Mensa, zu dem die Schwestern die Lehrkräfte einladen. Auch die Schülerinnen haben an diesen

Tagen „Vergünstigungen“, weil z. B. keine Stegreifaufgaben geschrieben werden dürfen und zum Fest der hl. Ursula, dem Namenstag der Schule, alle Schülerinnen von den Schwestern eine kleine Süßigkeit geschenkt bekommen. Zum Fest der hl. Angela wird zusätzlich jedes Jahr im Dom am Sonntagabend ein Gottesdienst gefeiert, zu dem Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen, ehemalige Schülerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie alle Freunde der St.-Ursula-Schule eingeladen werden. Immer wieder gibt es auch Angebote eines „Klosternachmittags“, besonders für die Fünftklässlerinnen, der es ermöglichen soll, die Schwestern und das Leben im Kloster näher kennen zu lernen, „Berührungsängste“ abzubauen zu können, einfach Fragen zu stellen, wie denn das Leben im Kloster so ist, was einen Menschen dazu bewegt, solch einen Schritt zu wagen usw. Außerdem steht dabei auch kreatives Tun, Spaß und eine Gebetszeit auf dem Programm. Auch sonst gibt es immer wieder einmal Gelegenheit, dass Schülerinnen Interviews mit Schwestern führen können, mal einen Tag im Kloster verbringen, an Gebetszeiten teilnehmen können o. Ä. Die besondere Verbindung zwischen Schule und Kloster wird auch bei verschiedenen Festen oder besonderen Anlässen deutlich, bei denen jeweils selbstverständlich zumindest Vertreter der Lehrer- und Elternschaft,

der Mitarbeiter, des Freundeskreises der St.-Ursula-Schule sowie Schülerinnen eingeladen und präsent sind, beispielsweise bei Professfeiern bzw. Jubiläen, beim Klosterfest oder bei eher traurigen Anlässen wie dem Requiem und der Beerdigung einer Schwester. Eine eher unscheinbare, unauffällige, aber sehr wichtige Interdependenz zwischen Schule und Kloster ist auch das Gebet, mit dem die Schwestern die Schule und Schulgemeinschaft begleiten, und Anteil an den verschiedenen Nöten und Sorgen von Schülerinnen, Eltern, Lehrkräften und Mitarbeitern nehmen, und beispielsweise besonders für Schulveranstaltungen oder Schülerfahrten sowie bei Prüfungen um gutes Gelingen und Schutz und Segen beten. Aktuelle besondere Krisenereignisse, wie etwa der Terroranschlag in Paris am 13. November 2015, werden ebenfalls von Schwestern aufgegriffen und so haben sie ein Gebet für die Opfer am Montagmorgen in der Antoniterkirche angeboten. Außerdem steht für solche Anlässe die Kirche als Rückzugsort zur Verfügung, wo Kerzen angezündet und Gedanken aufgeschrieben werden



© Sr. Johanna Ankenbauer OSU



© Sr. Johanna Ankenbauer OSU

können, und einfach als Ort der Stille und der Geborgenheit. Auch der Klostersgarten, der eher der „stillere“ Aufenthaltsort für die Pause im Vergleich zum Schulhof ist, stellt eine besondere Beziehung zwischen Schule und Kloster her. So gibt es auch eine eigene „MINT Grün AG“, die sich dem Kräuter-Klostersgarten widmet und nach alten Vorbildern von Klostersgärten Kräuter anbaut und mit ihnen arbeitet, z. B. Tinkturen und Tees erstellt. Der Klostersgarten ist in der Klostertradition auch eine Darstellung des „Paradieses“ und bildet bei uns zusammen mit Kirche, Klostergruft und Meditationsraum die „geistliche Achse“ im Schulgelände. Ebenfalls im Garten steht ein „Baum der Achtsamkeit“, ein Gebilde aus Holz, an dem immer wieder Gedankenimpulse, Bilder und Texte aufgehängt werden, die einen Anstoß bieten können, so z. B. Bilder von Flüchtlingen, Bilder aus Kriegs- und Krisengebieten, aber auch das Logo zum „Jahr der Barmherzigkeit“, ein Friedensgebet o. Ä. Eine Zeit lang wurde hier montags vor Unterrichtsbeginn ein Friedensgebet angeboten. Verbindung zwischen mehreren Ordensgemeinschaften stellen auch Angebote wie die Beichtgelegenheit vor Ostern in der Schule während der Unterrichtszeit her, weil hierfür Franziskanerminoriten zur Verfügung stehen, bzw. waren auch schon Franziskanerbrüder in einzelnen Klassen zu Unterrichtsbesuchen eingeladen.

Die Abschlussgottesdienste für die Abiturientinnen und Realschülerinnen, Kreuzwegandachten in der Fastenzeit, das Weihnachtskonzert sind noch einige Anlässe, für die wir in freundschaftlicher Verbundenheit die Kirche der Franziskaner nutzen dürfen, was sicher auch einen Eindruck bei den Schülerinnen hinterlässt. Eine geistliche Verbundenheit zwischen unserem Ursulinenorden und den Franziskanern besteht ja auch durch die Tatsache, dass die hl. Angela eine Franziskaner-Terziarin, d. h. Mitglied des sog. „Dritten Ordens“ war.

Rhythmisierung durch das Kirchenjahr

Natürlich bleibt in unserem schulpastoralen Arbeiten auch das Kirchenjahr nicht unberücksichtigt, sondern prägt verschiedene Angebote, besonders in den „geprägten Zeiten“ wie dem Advent oder in der Fastenzeit. In dieser Zeit werden in unserem neuen, wunderbar gestalteten Meditationsraum, in direkter Nähe zur Antoniterkirche, Besinnungsmorgen oder „Frühschichten“ angeboten, die teilweise auch speziell von einem Projektseminar gestaltet worden sind. Im Eingangsbereich der Schule, der Aula, steht die „Schulpastoralwand“, eine Pinnwand, an der - auf die Zeit im Kirchenjahr bezogen - Poster, Bilder

und Impulse aufgehängt werden, die Anstoß bieten.

Schluss

Schulpastoral, Schulseelsorge, der Gedanke, dass der Mensch im Mittelpunkt steht, ist heutzutage sicher an vielen Schulen präsent und wichtig geworden. So gibt es auch an unserer St.-Ursula-Schule Raum, Zeit und Personal für Schulpastoral, weil für uns der Mensch zählt und wir ihn in seiner Einmaligkeit und seinem Person-Sein ernst nehmen (wollen). Allerdings ist uns auch der Gedanke wichtig, dass jeder, der zum Lebensbereich unserer Schule gehört, in irgendeiner Weise „Schulpastoral“ betreibt und betreiben kann, seien es *alle* Lehrkräfte, egal mit welcher Fächerverbindung und ob sie spezielle Angebote machen, seien es die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Sekretariat, Verwaltung, Haustechnik und Reinigung, seien es die Schwestern, die meistens im Hintergrund – durch ihr Da-Sein, ihr Leben, ihr Gebet – das Schulleben mittragen und mitprägen. Denn bei aller Aktivität und allen Aktionen ist uns der menschliche Umgang wichtig, das Wohlwollen füreinander und der Respekt, die Atmosphäre an unserer Schule – und daran ist jeder beteiligt und dazu trägt jeder bei. Dazu fühlen wir uns durch die hl. Angela herausgefordert und ermuntert, die ihren Töchtern ein Wort hinterlassen hat: „Seid gute Begleiterinnen für die, die euch anvertraut sind, schätzt sie, denn je mehr ihr sie schätzt, desto mehr liebt ihr sie, und je mehr ihr sie liebt, desto größere Fürsorge und Achtsamkeit bringt ihr ihnen entgegen. Es wird euch unmöglich sein, sie nicht alle, jede einzelne, im Herzen eingepägt zu haben. Nicht nur ihre Namen sollt ihr eingepägt haben, sondern auch ihre Herkunft, ihre Veranlagung und all ihr Sein und Leben. So wirkt und handelt wahre Liebe.“

*Sr. Johanna Ankenbauer OSU – für das Schulpastoralteam,
St-Ursula-Schule Würzburg*